

Schnäppchenjäger auf dem Firmenhof

INSOLVENZ Auf dem Gelände der ehemaligen Spedition Drebingler können die Wertgegenstände besichtigt werden, die nach dem Zusammenbruch des Unternehmens übrig geblieben sind. Heute findet in Buch die Versteigerung statt.

VON UNSEREM REDAKTIONSGARTLEU
BERNHARD PANZER

Herzogenaurach - Rege Betriebsamkeit herrschte gestern in den Vormittagsstunden auf dem Betriebsgelände der ehemaligen Spedition Drebingler in der Dambschstraße. Vorwiegend Männer waren es, die da über den Hof spazierten und auch in die Hallen einen Blick warfen - einen kleinen Katalog in der Hand und den Blick abwechselnd auf die Fahrzeuge und die anderen Gegenstände, und dann wieder auf auf das Papier gerichtet. All die Besucher hatten eines im Sinn: Sie betrachteten sich das Vermögen der einstigen Spedition Drebingler.

Nach der Insolvenz ist die Versteigerung von Nutzfahrzeugen, Baumaschinen, Werkzeugen und Büromöbeln am heutigen Vormittag der letzte Schritt. Dem voraus ging die Besichtigung des Vermögens. Und dann wird die Akte endgültig geschlossen und die Spedition Drebingler gehört der Vergangenheit an.

Mehr als 200 Positionen

Zum Ausruf, wie es im Fachjargon heißt, kommen über 200 Positionen. Alle sind sie in der farbigen Broschüre aufgelistet. Begonnen beim pneumatischen Wagenheber mit der Nummer 002 und einem angesetzten Versteigerungswert von 25 Euro bis hin zum Posten 293 (Bürogeräte und Handy) für 15 Euro. Zwischen all den Schnäppchen finden sich aber auch teure Wertgegenstände. Für 1000 Euro ist ein Posten „Regal- und Magazininhalt“ angesetzt. Da handelt es sich um verschiedene Ersatzteile für Lastwagen und Anhänger. 4900 Euro Startgebot sind für einen Renault-Lastwagen fällig und der Unimog aus dem Baujahr 1979 soll ab 1400 Euro an den Kunden gehen. Das ist sicherlich auch ein Schnäppchen für Liebhaber, allerdings ist das 30 Jahre alte Fahrzeug seit seinen Jahren stillgelegt und darf nur noch innerbetrieblich genutzt werden, also nicht mehr auf der Straße fahren.

Heute noch mal Besichtigung

Der Zulauf gestern Vormittag war erstaunlich groß, sagte Magdalena Gansauer vom Insolvenzbüro Raab aus Emskirchen im Gespräch mit dem FT. Denn erfahrungsgemäß kommen die



Georg Götz aus Lappach besteigt den 30 Jahre alten Unimog. Sein Bruder Josef aus Hannberg schaut zu.

Fotos: Bernhard Panzer



In der Halle lagern auch die Gerätschaften aus den Büros.



Walter Scholz (rechts) bespricht sich mit Kollegen Timo Mitterer.

meisten Interessierten erst am Tag der Versteigerung. In den frühen Morgenstunden ist auch da noch die Möglichkeit zur Besichtigung gegeben.

Es waren vorwiegend Bürger aus Herzogenaurach und den umliegenden Kommunen, die sich gestern vor Ort umschauen. Schnäppchenjäger wissen um den Reiz solcher Besichtigungstermine. Auch wenn das Material aus einer Speditionsinsolvenz vielleicht eher unattraktiv klingen mag, für Hobby-schrauber und andere Bastler kann sich da schon eine Fundgrube aufbauen.

Davon berichtet auch Walter Scholz von der Firma Carus, der

den gestrigen Besichtigungstermin auf dem Speditions Gelände leitete. Bei Versteigerungen wird unter zwei Gesichtspunkten unterschieden.

Zum einen gibt es einen Fortführungswert, wenn also ein Investor gefunden worden ist. Wesentlich niedriger angesetzt wird aber der so genannte Liquiditätswert wie im Falle Drebingler. Bis zu zwei Drittel billiger können die versteigerten Gegenstände sein. Sie sind somit echte Schnäppchen.

Ab 11 Uhr wird versteigert

Wenn heute um 11 Uhr im Landgasthaus Heller im Weisendorfer Ortsteil Buch die Verstei-

gerung beginnt, dann rechnet Scholz damit, dass der Großteil auch wirklich an den Mann resp. die Frau gebracht werden kann. Wenn etwas übrig bleibt, wird es für folgende Versteigerungen der beauftragten Firma hergenommen. Auch bei der gestrigen Drebingler-Besichtigung war das der Fall. Da standen zwei teure Mercedes im Hof, Fahrzeuge aus einer anderen Insolvenz.

Was dann überhaupt nicht losgebracht wird, das landet im Müll. Es sei denn, man kann es verschenken. Scholz nennt ein Beispiel: Manchmal ist es Papier oder Schreibzeug aus Büros, das dann beispielsweise Kindergärten anbietet. Wenn die es ver-

wenden können, dann haben beide einen Nutzen. Denn Scholz spart sich damit die Entsorgung.

Natürlich wird jedes Stück und auch sein Verbleib genau protokolliert. Denn der Auktionsator ist dem Insolvenzverwalter Rechenschaft schuldig, und der wiederum muss den Gläubigern alles im Detail auflisten. Auf irgendwelche Schnäppchen unter der Hand gibt es da keinerlei Hoffnung.



Weitere Bilder vom Besichtigungstermin finden Sie unter www.infranken.de